

Musica
getutscht



www.musicagetutscht.de

Ricreatione d'Arcadia - frühbarocke Schäferidyllen

Sich ins Grüne flüchten, den Alltag vergessen, alle Pflichten, Sorgen und gesellschaftlichen Zwänge hinter sich lassen... In der Kultur des italienischen Frühbarock hat der Wunsch, aus der erdrückenden Zivilisation zu entfliehen, einen Namen: Arkadien, das Land der Schäfer*innen, des ewigen Frühlings, der Liebe und der Dichtung, in dem der Mensch mit Natur und mythischen Wesen im Einklang lebt. Die Utopie von Arkadien, die Idee einer symbolischen, aus Raum und Zeit gefallenen Ideallandschaft, bietet Anlass gesellschaftliche Normen zu hinterfragen, die Gedanken um Mögliches, aber auch Unmögliches kreisen zu lassen.

Ferrara 1580: Ganz im Sinne der Renaissance als Wiedergeburt der antiken Kultur wurden Autoren der Antike, die das Bild des paradiesischen Arkadien nachhaltig geprägt hatten, nun wieder gelesen und studiert. Mit der Entdeckung der Werke Theokrits und Vergils gewann auch die Idee Arkadiens im Italien der frühen Neuzeit wieder an Bedeutung und den Figuren bukolischer Dichtung wie Tirsi, Mopso, Fili und Amarilli wurde neues Leben eingehaucht.

Als einer der prominentesten Vertreter italienischer Hirtendichtung träumt Torquato Tasso in seinem Schäferspiel „Aminta“ 1573 von freier Liebe fernab gesellschaftlicher Konventionen, fernab von Fragen des Standes und Geschlechts: Eine quasi *queere Utopie* wie sie schon bei Vergil zu finden ist – erlaubt sei was gefällt... doch Arkadien, so antwortete Battista Guarini 1580 mit dem Theaterstück „Il pastor fido“, der „treue Schäfer“, bleibt ein Traum: Selbst in scheinbarer Unschuld und Natürlichkeit lauert die Sünde. So sehr man auch von Arkadien träumen mochte, das Paradies war seit längst vergangenen Zeiten verloren.

Utopische Praktiken einer aktuellen queeren Kultur

Thekla Molnar

Rückblickend zeigt sich wenig überraschend, dass das Wunschbild von Arkadien nicht Wirklichkeit geworden ist. Im Gegenteil mussten und müssen queere Menschen immer wieder Wege finden Räume zu erkämpfen für ein sicheres und erfülltes Leben. Die AIDS-Krise, Debatten über Adoptionsrecht, die immer noch anhaltende Pathologisierung von queeren und transgeschlechtlichen Personen und Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt sind nur einige Beispiele.

Seit Michel Foucaults weitrezipierter Kritik an utopischen Bildern – wie dem der sexuellen Befreiung der Gesellschaft – hat die queere Utopie an Popularität eingebüßt. Foucault arbeitete heraus inwiefern sexuelle Kategorien wie Hetero- oder Homosexualität letztlich immer Produkt gesellschaftlicher Verhältnisse, also konstruiert sind und nicht auf einen ursprünglich befreiten Naturzustand verweisen. Demnach kann es auch keine Rückkehr zu einem solchen Zustand geben. Die Erzählung einer queeren Befreiung wurde also zumindest vorerst entzaubert. Nichtsdestotrotz hat der Wunsch Gesellschaft völlig neu zu denken queere Bewegungen auch in den letzten Jahrzehnten nie ganz losgelassen.

Ein Meilenstein queeren Aufbegehrens gegen eine unterdrückende, normative Gesellschaftsordnung waren die queeren Stonewall Aufstände von 1969, in den Transfrauen wie Marsha P. Johnson und Sylvia Rivera eine zentrale Rolle spielten. Diese Aufstände waren Ausdruck des Wunsches den gesellschaftlichen Status-Quo radikal in Frage zu stellen.

In jüngster Zeit hat der Queer-Theoretiker José Esteban Muñoz den Begriff einer queeren Utopie wieder stark gemacht. Er koppelt diese jedoch nicht mehr an einen ursprünglich freien Zustand und sie realisiert sich auch nicht erst in einer golden vor uns liegenden Zukunft. Stattdessen blitzt die Utopie nach Muñoz in einzelnen Momenten und Gesten im Hier und Jetzt auf. Mit dem Begriff queer worldmaking lassen sich die vielfältigen kulturellen und sozialen Praxen fassen, mit denen queere Menschen aktiv ihre eigenen Lebens- und Überlebensbedingungen schaffen. Diese Praktiken lassen sich somit als utopische Momente in der Gegenwart verstehen. Konkret bedeutet das, andere Beziehungsweisen und Formen des Zusammenlebens zu schaffen, die nicht an ein Wohlwollen des Staates oder gesellschaftlicher Institutionen gebunden sind. Stattdessen wird innerhalb queerer selbstgewählter Verwandtschafts- und Freundschaftsbeziehungen füreinander Sorge getragen. Diese utopischen Praktiken, die über Jahrzehnte hinweg erprobt wurden und die sich an der Sicherheit und dem Wohlergehen von queeren Menschen orientieren, verbinden queere Erfahrung und Geschichte mit dem Wunsch, eine Gesellschaft zu entwerfen, in der wirklich alle frei und sicher leben können.

Programm

Die goldne Zeit wohin ist sie gefloh'n? Nach der sich jedes Herz vergebens sehnt!

- | | |
|----------------------|--|
| Girolamo Frescobaldi | - Capriccio pastorale (1637) |
| Claudio Monteverdi | - Dialogo: Bel pastor dal cui bel gardo (1651) |
| | - Io son pur vezzosetta pastorella (1619) |

Wo jeder Vogel in der freien Luft und jedes Tier durch Berg und Täler schweifend zum Menschen sprach: erlaubt ist was gefällt.

- | | |
|----------------------|--|
| Sigismondo d'India | - Cruda Amarilli (1609) |
| Luzzasco Luzzaschi | - Cor mio, deh non languire (1601) |
| Alessandro Piccinini | - Toccata VI (1624) |
| Sigismondo d'India | - La mia Filli crudel (1615) |
| Luzzasco Luzzaschi | - Io mio son giovinetta (1601) |
| Sigismondo d'India | - Dialogo della rosa. Mopso & Tirsi (1609) |
| Luca Marenzio | - Tirsi morir volea |
| Sigismondo d'India | - Argo non Mai (1615) |

Die goldne Zeit, womit der Dichter uns zu schmeicheln pflegt, die schöne Zeit, sie war, so scheint es mir, so wenig als sie ist...

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| Sigismondo d'India | - O Primavera (1609) |
| Girolamo Kapsberger | - Bergamasca (1640) |
| Claudio Monteverdi | - Zefiro torna (1632) |

Cornelia Fahrion & Erika Tandiono // Sopran
Alexander von Heißen // Cembalo
Bernhard Reichel // Chitarrone

Musica getutscht ist auf Musik der **Spätrenaissance und des Frühbarock** (1550 - 1650) spezialisiert und hat sich zum Ziel gesetzt, diese 100 Jahre intensiv zu studieren – nicht nur um Musik möglichst historisch informiert wiederzugeben, sondern auch um dem Publikum den kunsthistorischen, politischen und philosophischen Rahmen zu vermitteln, mit dem sie so eng verknüpft ist. So entstehen Konzerte, die bewegen, reflektieren und das Publikum mit geschärftem Blick in die Realität zurückkehren lassen

Unter der künstlerischen Leitung des **Lautenisten Bernhard Reichel** kooperierte das Ensemble mit international renommierten Solist*innen wie Emma Kirkby, Mechthild Karkow, Claudius Kamp, Mirko Ludwig, Marie Luise Werneburg und Dominik Wörner.

2020 in Bremen gegründet, kann das Ensemble bereits auf Konzerte u.a. in der Elbphilharmonie und den Reihen „Alte Musik live“ im Musikinstrumenten-Museum Berlin, „Musik in Alten Heidekirchen“, „Alte Musik im Schloss“ in Linz/Österreich, den „Uckermärkischen Musikwochen“, als auch auf regelmäßige Gastspiele in Berlin, Hamburg und München zurückblicken.

Seit 2021 betreut „Musica getutscht“ einen **Konzertzyklus in Bremen und Oldenburg**. Im Jahr 2021 standen, zum 450. Geburtstag Caravaggios, Beziehungen zwischen dessen Gemälden und der Musik Claudio Monteverdis im Zentrum. In der Saison 2022 untersucht das Ensemble frühbarocke Utopien im Spiegel unserer Gegenwart.

Im Frühjahr 2023 erscheint die Debüt- CD „Madonna e Maddalena“ mit der Sopranistin Pia Davila beim Label „CovielloClassics“. Neben bekannten Kompositionen von u.a. Claudio Monteverdi und Girolamo Frescobaldi beinhaltet die CD zahlreiche Ersteinstrumentierungen von Paolo Quagliati, Claudio Saracini und Salamone Rossi.

Mehr Informationen unter www.musicagetutscht.de

Die in Indonesien geborene Sopranistin **Erika Tandiono** hat sich auf Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts spezialisiert und wird für ihre "glockenreine" Stimme, ihre Virtuosität und ihre exzellenten musikalischen Verzierungen gelobt. Erika tritt regelmäßig in Konzerten und Musikfestivals mit einigen der renommiertesten Ensembles für Alte Musik in Australien und Deutschland auf.



Zu den Höhepunkten ihrer Engagements im Jahr 2021 gehören eine CD-Aufnahme mit dem Ensemble Weser-Renaissance Bremen, eine Zusammenarbeit mit dem Ensemble Vox Luminis und eine wiederkehrende Konzerttournee mit dem Europäischen Hanse-Ensemble. Erika nahm ihr Masterstudium für Alte Musik (Gesang) an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Benno Schachtner, Bettina Pahn und Gerd Türk auf. Zusammen mit anderen indonesischen Musikern, die in Europa leben, möchte Erika den Barockgesang in der indonesischen Klassikszene bekannt machen.



Nach dem Abschluss ihres musikwissenschaftlichen Studiums an der Eberhard Karls Universität Tübingen nahm die Sopranistin **Cornelia Fahrion** ihr Gesangstudium am Institut für Alte Musik Trossingen auf, welches sie im Sommer 2018 mit Auszeichnung abschloss. Daran anschließend setzte sie ihre sängerische Ausbildung bei Ulrich Messthaler an der Schola Cantorum Basiliensis fort.

Sie ist eine gefragte Konzertsopranistin mit einem breit gefächerten Repertoire der Musik des 15. bis 21. Jahrhunderts, wobei ihr besonderes Interesse der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts gilt. 2017 war sie zu Gast beim Bachfest Leipzig; zahlreiche Preise, wie zum Beispiel des TAMIS Wettbewerbs für Alte Musik im Saarland und der International Young Artists Presentation 2018 in

Antwerpen sowie Aufnahmen mit dem SR und SWR belegen ihr künstlerisches Schaffen.



Alexander von Heißen (*1995) begann während seines 13. Lebensjahres, Cembalo zu spielen. Seit 2009 unterrichtete ihn Diez Eichler (Dr. Hoch's Konservatorium Frankfurt am Main). An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main erlangte er 2020 bei Prof. Eva Maria Polle-
rus den Grad eines Master of

Music. Er ist Stipendiat der Neumann-Stiftung gewesen und erfreute sich der Förderung der von Lord Yehudi Menuhin gegründeten humanitären Organisation Live Music Now.

Alexander von Heißen gewann 2018 beim Bach-Wettbewerb Leipzig einen Sonderpreis, bei der International Competition Musica Antiqua Brügge 2018 den zweiten Preis. Beim Deutschen Musikwettbewerb 2021 wurde er als einziger Cembalist mit einem Stipendium ausgezeichnet.

Er musiziert regelmäßig mit renommierten Musikern wie Dorothee Oberlinger, Reinhard Goebel, Luca Pianca, Christoph Prégardien, Michael Schneider und gastierte beim Freiburger Barockorchester. Er tritt bei Festivals wie dem MA Festival Brügge, dem Festival Oude Muziek Utrecht, den Händel-Festspielen Halle, den Thüringer Bachwochen, dem Rheingau Musikfestival, dem Festival Rheinvokal, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Mozart-Fest Würzburg, Rīgas Vēsturiskās mūzikas un dejas festivālu, Festival ee-emerging Ambronay u.a. auf.

Seit 2019 ist er Lehrbeauftragter für Cembalokorrepetition an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Im Oktober 2021 trat er die Nachfolge von Prof. Gregor Hollmann an der Musikhochschule Münster an und unterrichtet dort die Fächer Cembalo und Aufführungspraxis im Lehrauftrag.

Monteverdi - Bel pastor

Schöner Hirte, aus dessen schönen Augen eine Flamme hervorbricht, in der ich brenne, Liebst du mich? - Ja, meine Geliebte. - Wie ich es mir wünsche? - Ja, meine Geliebte. Sag mir, wie sehr? - So sehr, so sehr. Wie liebst du mich? - Wie du selbst, mein Hirtenmädchen, so schön.

Diese Reize und diese Worte befriedigen mein Verlangen nicht; Wenn du mich liebst, oh mein schönes Feuer, sag es mir noch einmal, aber ohne Spott: Wie liebst du mich? - Wie du selbst, mein Hirtenmädchen, so schön.

Viel glücklicher hätte ich gehört 'Ich liebe dich so sehr wie meine eigenen Augen.' Denn sie sind die Ursache meines Leidens, kann ich diese meine Augen nicht lieben, die noch immer nicht zufrieden sind mit dem Anblick auf die Schönheit zu blicken, die mein Herz so verwundet. Wie liebst du mich? - Wie du selbst, mein Hirtenmädchen, so schön.

Lass mich andere Worte hören, Wenn du wirklich willst, dass ich getröstet werde. Liebst du mich - wie du dein Leben liebst? Nein, denn angeschlagen und verwirrt, es verdient den Hass und nicht die Liebe. Es ist der Spuk des Kummers geworden Wegen zweier heller Augen, oder vielmehr zweier Sterne, die zu grausam und zu schön sind. Wie liebst du mich? - Wie du selbst, mein Hirtenmädchen, so schön.

Sag nicht mehr zu mir: "Wie du selbst".

Sag: "Ich liebe dich so sehr, wie ich mich selbst liebe. Nein, denn ich selbst hasse mich. Komm, wenn du mich liebst, sag mir deutlich - Ja, mein Geliebter - wie ich es wünsche? Sag mir, wie sehr. - So sehr, so sehr! Wie viel, wie viel? - Oh, so sehr, so sehr! Wie liebst du mich? - Wie du selbst, mein Hirtenmädchen, so schön.

Monteverdi - Io son pur vezzosetta pastorella

Es ist wahr, ich bin eine hübsche Hirtin, mit Wangen aus Rosen und Jasmin; mein Gesicht umrahmt von goldenen Locken, dass man mich eine moderne Dryade nennt.

In der ganzen Stadt gibt es keine einzige edle Jungfrau noch eine Gruppe von würdigen Herren die, wenn ich ihnen begegne und den Knicks mache mir, Flora, den Titel der hübschesten Jungfrau verweigern kann.

Und wenn ich an einem Feiertag tanzen gehe, bringt mir jeder Hirte, um meine Gunst zu gewinnen, Spiegel, Blumen, Früchte oder Korallenschmuck.

Doch Ihr, lieber Lydio, begrüßt Ihr nicht meine Blicke? Und soll ich für immer vergeblich, grausamer Mann, deine Hilfe anflehen?

Sigismondo d'India - Cruda Amaryllis

Grausame Amaryllis, selbst im Namen schmerzvoll, weh' mir, an Amors Übermacht mahrend;

O Amaryllis, weißer du und schöner als weißen Rainweidens Blüte:
Und vor der tauben Natter so taub, als wild, und hurtig im Entfliehen; wenn Worte dich verscheuchen, will schweigend ich erbleichen.

Sigismondo d'India - La mia filli crudel

Meine grausame Phyllis flieht oft vor mir
Und freut sich so, daß mein Herz gequält wird. Doch gelegentlich, barmherzig schaut sie mich an und hört zu.
Ach, wenn sie meine bitteren Qualen fühlen könnte, glücklich wären meine inbrünstigen Seufzer.

Wenn sie ihre feinen Locken im Winde verliert, spüre ich, wie mein Herz mehr und mehr zusammengeschießt wird.
Dann mit einem süßen Lächeln zeigt sie mir ihr schönes Gesicht.
Ach, wenn sie nur meine Leiden fühlen könnte, willkommen wären meine süßen Ketten.

Luzzaschi - Cor mio deh non languire

Ach mein Herz, du sollst nicht leiden, denn sonst leidet meine Seele mit dir. Höre die bedrückten Seufzer, die dir das Mitleid und das Verlangen senden.

Sieh, wie diese aus Liebe leidenden Augen sich vor Schmerz verzehren. Wenn ich dir durch meinen Tod helfen könnte, so würde ich sterben, um dir das Leben zu geben.
Aber ach, du lebst, und der stirbt zu Unrecht, dessen Herz in der Brust eines anderen lebt.

Wenn sie ihre himmlischen Augen auf mich richtet, scheint sie mich im tödlichen Kampf zu bekämpfen. Dann mit höchster Freude heilt sie mich und schenkt Leben.
Ach, mit welcher kriegerischen Verliebtheit will sie meine Treue prüfen.

Doch wenn sie nur prüfen will, ob ich treu bin, ob sie barmherzig oder grausam ist, dann möge sie mich verwunden, quälen, fesseln und fliehen. Denn ich kann nicht seufzen und mich sehnen nach einer anderen Liebe als der meines Idols.

Luzzaschi - Io mio son giovinetta

»Ich bin ein junges Mädchen,
und lache und preise die neue Jah-
reszeit«, so sang meine süße Hirtin,
als mein Herz bei diesem Lied
voll Freude und voll Lachen
seine Flügel ausbreitete.

Es sang auf seine Weise:

»Auch ich bin jung und lache und
preise den reizenden und schönen
Frühling der Liebe, der in deinen
schönen Augen blüht.«

Und sie: »Flieh', wenn du klug bist«,
sagte sie, »flieh' dieses Feuer, denn
in diesen Strahlen wird es für dich
niemals einen Frühling geben.«

Sigismondo d'India - Dialogo della rosa

M: Was machst Du, edler Thyrsis,
warum besingst Du nicht die Zier-
den, warum besingst Du nicht die
Kostbarkeiten des jungen April?

T: Von welcher Blume soll ich
meinen Gesang beginnen, mein
Mopsos?

Soll ich vielleicht den biegsamen
Akanthus besingen?

Den unsterblichen Amaranthus?

Oder etwa die blonde Dotterblume,
die mit goldener Farbe die Strände
emailliert?

M: Sing, Thyrsis, von jener, die den
Liebenden die liebste ist, sing die
Ehren und die Vorzüge der neuen
Rose.

T: Rosen, selige Rosen, kokette
Töchter der Erde und der Sonne: die
duftende Süße, die Ihr aus Eurem
Schoß atmet, legen all das in uns,
was die Sonne, was die Luft und der
Regen in Euch.

Die blonde Aurora hat dann, wenn
sie den Himmel erhellt, keinen schö-
neren Schmuck.

Mit Rosen schmückt sie ihr Haupt,
mit Rosen beehrt sie ihre Brust, ja,
sie beneidet sie sogar,
und voll Scham entzündet sie sich
mit Röte.

Sigismondo d'India - Argo non mai **Claudio Monteverdi - Zefiro torna**

Argus sah nie, noch Cyprus oder Delos, Kleid oder der Gestalt der Schönheit so wertvoll.

Sie hat eine goldene Mähne, und nun, aus ihrem weißen Schleier, Schimmert sie verhüllt; jetzt erscheint sie unbedeckt:

Wenn sich der Himmel wieder klärt, So scheint die Sonne bald hinter einer weißen Wolke, jetzt aus der Wolke auftauchend, die Strahlen ringsum umher heller, und der Tag bricht wieder an.

Sigismondo d'India - O Primavera

O Frühling, Jugend des Jahres, schöne Mutter der Blumen, neuer Kräuter und neuer Liebe,

Du, ach, kehrst zurück, aber ohne die holden Tage meiner Freude, die durch den Verlust meines teuren Schatzes eine armselige und traurige Erinnerung sind.

Du bist wohl so anmutig und schön, wie du warst; Aber ich bin nicht wie einst, so teuer dem anderen Auge.

Zephyr kehrt wieder und macht mit sanften Klängen die Luft gewogen, löst der Welle vom Eise den Fuß und lässt, in grünen Blättern murmelnd, beim schönen Klang die Blumen tanzen auf den Wiesen.

Das Haar bekränzt, bringen Filli und Clori angenehm heitere Töne der Liebe hervor und von den Bergen und aus tiefstem Innern der Täler verdoppeln wohlklingende Höhlen die Harmonie.

Lieblicher steigen Morgenröte und Sonne am Himmel empor, mit glänzenderem Gold und reinerem Silber ist der himmelblaue schöne Mantel der Thetis geziert.

Nur ich allein in verlassenem, einsamen Wildnissen beweine oder besinge bald, ganz wie es mein Schicksal will, die Glut zweier schöner Augen und meine Qual.



Unsere nächsten Konzerte:

„Querelle des femmes“
Musik von John Dowland

Mit Emma Kirkby, Sopran

20. August 2022 | 19.30 Uhr
Dreifaltigkeitskirche Oldenburg

21. August 2022 | 17 Uhr
St. Remberti Kirche Bremen